

Der lange Weg zum Deutschkursus

**Flüchtlinge in Lippe:
Geduldete Flüchtlinge bekommen erstmals dank eines Modellprojekts Sprachunterricht.
Eine Kostenbeteiligung der Teilnehmer ist bislang kein Thema**

Von Astrid Sewing

Kreis Lippe. Drei Jahre leben Santhakumar Thiyakan und Fatima Humatova in Deutschland – einen richtigen Sprachkursus haben sie bislang aber noch nicht absolviert. Nicht, weil sie nicht wollten, sondern weil das Gesetz es verhinderte.

„Es gab die Angebote nur für diejenigen, deren Asylanträge positiv beschieden worden sind. Die Flüchtlinge, deren Aufenthalt geduldet wurde, gingen leer aus. Diese Lücke haben wir jetzt mit dem Programm ‚early intervention? geschlossen“, erklärt Elke Pella, Projektkoordinatorin der Arbeit-sagentur.

Wie berichtet, werden Flüchtlinge mit einer Bleibeperspektive in 300 Stunden umfassenden Deutschkursen unterrichtet. Rund 140 Teilnehmer sollen unterrichtet werden, bislang sei nicht im Gespräch, die Flüchtlinge an den Kosten zu beteiligen. Das Modellprojekt läuft in Münster und Detmold, wird durch den Bund gefördert und soll als Blaupause für ein flächendeckendes Angebot dienen.

Santhakumar Thiyakan ist einer derjenigen, die lange warten mussten. Nach seiner Ankunft vor drei Jahren habe er beim Einkaufen die Sachen aus den Regalen genommen und die Verkäufer um die Bezeichnungen gebeten.



Deutsch für Anfänger: Euwatec-Lehrerin Maria Hader (Mitte) übt mit Santhakumar Thiyakan aus Sri Lanka (rechts) und Fatima Humatova die Bildung einfacher Sätze. Foto: Preuss

Nicht selten sei es vorgekommen, dass er mit Argwohn beäugt worden sei. „Die dachten, ich wollte stehlen“, sagt er.

Hilfe, die Sprache richtig zu erlernen, habe er nicht bekommen. „Das habe ich sehr bedauert, denn man fühlte sich ausgegrenzt. Es ging nicht vorwärts.“ So hat es auch Fatima Humatova erlebt. Mit ihren drei Töchtern ist sie aus Tschetschenien geflüchtet. Erste Station: Schöppingen im Münsterland, dann Berlin, Bielefeld und zuletzt De-

tmold. Auch nach drei Jahren hat sie große Schwierigkeiten, sich auszudrücken. Ihre Töchter, darauf ist sie aber stolz, sprechen fließend deutsch.

So unterschiedlich die Herkunft der beiden auch ist, beide eint die Freude darüber, dass sie endlich vernünftig Deutsch lernen. Der 300-Stunden-Sprachkursus des Programms „Early Invention“ sei die Chance, richtig anzukommen und dem Leben eine Richtung zu geben. „Man kann nicht arbeiten, wartet immer nur auf Antwort, was mit den Anträgen ist“, sagt Humatova.

Dass um sie herum ein babylonisches Sprachgewirr herrscht, bringt beide nicht durcheinander. Ihre Lehrerin Maria Hader, die im Auftrag der Euwatec unterrichtet, findet die Mischung gerade gut. „So kann sich keiner in seiner Muttersprache unterhalten, sondern ist gezwungen, Deutsch zu sprechen“, stellt sie fest. Ihre Schüler lobt sie sehr. „Die sind fleißig und sehr eifrig bei der Sache. Die sitzen das nicht ab, sondern arbeiten hart daran, die deutsche Grammatik zu lernen.“

Kosten für Integrationskurse

Wer nach dem 1. Januar 2005 eine Aufenthaltserlaubnis bekommen hat und sich nicht auf Deutsch verständigen kann, muss einen Integrationskursus machen.

Die Ausländerbehörde stellt die Teilnahmeverpflichtung fest, wenn sie den Aufenthaltstitel ausstellt. Für jede Unterrichtsstunde des Integrationskurses müssen die Teilnehmer 1,20 Euro zuzahlen. Wer sich vor dem 1. Juli 2012 angemeldet hat, muss 1 Euro zahlen. Den Rest übernimmt das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Ein allgemeiner Integrationskursus besteht aus 660 Stunden. Wer Arbeitslosengeld II oder Sozialhilfe bekommt, kann auf Antrag von der Zuzahlung befreit werden. Für Flüchtlinge hingegen, die geduldet werden, zum Beispiel weil sie krank sind und in ihrem Heimatland nicht behandelt werden können, gab es bislang keine Sprachkurse. (sew)